

German A: language and literature – Standard level – Paper 1
Allemand A : langue et littérature – Niveau moyen – Épreuve 1
Alemán A: lengua y literatura – Nivel medio – Prueba 1

Tuesday 14 November 2017 (afternoon)

Mardi 14 novembre 2017 (après-midi)

Martes 14 de noviembre de 2017 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write an analysis on one text only.
- It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse d'un seul texte.
- Vous n'êtes pas obligé(e) de répondre directement aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le souhaitez.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis de un solo texto.
- No es obligatorio responder directamente a las preguntas de orientación que se incluyen, pero puede utilizarlas si lo desea.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Analysieren Sie **einen** der folgenden Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel ein.

Text 1

Home | Video | Themen | Forum | English | DER SPIEGEL | SPIEGEL Plus | Abo | Shop | Schlagzeilen | Wetter | TV-Programm | mehr ▼

SPIEGEL ONLINE KULTUR Login | Registrierung

Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | Kultur | Netzwelt | Wissenschaft | Gesundheit | einestages | Karriere | Uni | Reise | Auto | Stil

Nachrichten > Kultur > TV > Bauer sucht Frau > "Bauer sucht Frau": Landwirt kritisiert RTL-Format im Interview

Kritik an „Bauer sucht Frau*“ : „Immer schön rein in die Exkremente“

Ein Interview von Anja Rützel

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Beim Finale von „Bauer sucht Frau“ wird heute noch einmal auf dem Heuboden poussiert und beim Mistschippen geflirtet. Agrarökonom Roman Strasser ärgert das maßlos. Er sagt: RTL zieht die Landwirtschaft in den Dreck.

Spiegel Online: Warum ärgern Sie sich über „Bauer sucht Frau“?

5 **Strasser:** Es regt mich einfach auf, wenn ich sehe, wie hier die Landwirtschaft in den Dreck gezogen wird. Eine einzige Sendung zerstört, was wir Landwirte mit Imagekampagnen mühsam aufgebaut haben. „Bauer sucht Frau“ suggeriert ja, dass Landwirtschaft in Deutschland so aussieht, dass da ganz normale Durchschnittsbauern gezeigt werden, die eine Frau suchen. [...]

10 **Spiegel Online:** Was stört Sie an der Darstellung der Bauern?

Strasser: Alles wird ins Lächerliche gezogen, mit Kamerafahrten, die immer derb draufhalten, egal ob bei den Menschen oder den Tieren: Immer schön rein in die Exkremente. Das ist einfach herabwürdigend, auf einem Hof geht es um viel mehr als um stumpfe Arbeiten wie Mistschippen. Dazu kommt, dass durch viele der gescipteten Dialoge und

15 Handlungen der Eindruck entsteht, Bauern respektive Landwirte seien sozial in irgendeiner Form zurückgeblieben.

Spiegel Online: Wie unterscheidet sich die „Bauer sucht Frau“-Landwirtschaft vom realistischen Alltag?

- 20 **Strasser:** In der Sendung werden nur die netten Sachen herausgegriffen: Man fährt mit dem Oldtimer-Traktor durch die Wiesen und macht dann ein Picknick oder füttert süße Kälbchen. Der überwiegende Teil der gezeigten Höfe sind in meinen Augen Nebenerwerbsbetriebe – ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Landwirte ihren Lebensunterhalt auf diesen Höfen erwirtschaften können.

Spiegel Online: Welche Aspekte des Hoflebens fehlen Ihnen bei „Bauer sucht Frau“?

- 25 **Strasser:** Der Fortschritt, der natürlich auch in der Landwirtschaft Einzug gehalten hat, wird komplett ausgeblendet. Viele Anlagen sind längst computergesteuert. Wenn man eine Biogasanlage betreibt, muss man manchmal Chemiker, Mechaniker, Biologe, Elektriker und Klempner gleichzeitig sein. [...] Auch die Tatsache, dass ein Großteil der landwirtschaftlichen Arbeit im Büro stattfindet, fehlt völlig.

- 30 **Spiegel Online:** Das gibt dramaturgisch im TV nicht so viel her wie eine Schweinekastration.

Strasser: Natürlich will keiner sehen, wenn einer im Büro hockt und seine Buchhaltung macht – aber es gehört eben auch dazu. Ein Landwirt ist ein Unternehmer. Und es gibt viele, die mit dem Tablet über den Hof laufen [...].

- 35 **Spiegel Online:** Kennen Sie die ausländischen Versionen des Formats? Bei „Farmer wants wife“ werden in den USA und in Australien ganz andere Bauerntypen gezeigt: Moderne, muskulöse, Pin-up würdige Jungs.

- 40 **Strasser:** Ja, die Versionen kenne ich – in diesen Ländern haben die Farmer aber von vornherein ein ganz anderes Image und einen anderen Stand in der Gesellschaft. Die Menschen sehen es so: Der Farmer arbeitet für uns, er ernährt uns. In Deutschland hat der Beruf des Landwirts in der allgemeinen Wertschätzung dagegen massiv gelitten. [...]

Spiegel Online: Nun zeichnet „Bauer sucht Frau“ ein wenig schmeichelhaftes Bild vom Landleben – es gibt aber auch das gegenteilige Bilderbuch-Klischee vom idyllischen Bauerndasein. Vielleicht möchten die Menschen die Realität gar nicht kennen?

- 45 **Strasser:** Das stimmt absolut. Die Menschen wollen, wenn sie ihr Schnitzel essen, nicht an den großen industrialisierten Stall denken. Sie stellen sich, wenn sie an die Herkunft ihrer Nahrung denken, lieber einen Landwirt vor, der mit seinem Trecker herumfährt und auf der Weide die Kühe kraut, und unten kommt dann die Milch raus. [...]

Aus der Rubrik Kultur, Spiegel Online, www.spiegel.de (2015)

* Bauer sucht Frau: Fernsehshow des Fernsehsenders RTL

- Mit welcher Darstellung des Landwirts stimmt Roman Strasser nicht überein?
- Durch welche formalen und stilistischen Mittel wird Strassers Haltung zur Fernsehshow „Bauer sucht Frau“ deutlich?

Text 2

manager magazin

Als Startseite festlegen

- ÜBER UNS
- DAS MAGAZIN
- KÖPFE
- UNTERNEHMEN
- POLITIK
- FINANZEN
- IMMOBILIEN
- KARRIERE
- LIFESTYLE



Home • Unternehmen • Am Ende des Tages • Smartphones: So senken sie unsere Produktivität - Glosse

30.10.2015 Wirtschaftsglosse

Business-Zombies und Smartphone-Grusel



Von Eva Müller | 639

- Teilen
- Teilen
- Twittern
- E-Mail
-



Welche Freude zu Halloween: Ein neues Smartphone!

Boah, was bin ich genervt!!! Gerade habe ich zwei Stunden meiner wertvollen Arbeitszeit damit vertüddelt¹, die Daten von meinem 5 Jahre alten und nur noch mühsam funktionierenden Handy auf das funkelnagelneue bratpfannengroße Super-Smartphone umzudingsen. Und dazu habe ich auch noch die megasichere Software für die Firmenmails geladen, die jetzt nach einem sechsstelligen Geheimcode für das Entsperren verlangt.

Uff! Was machen eigentlich Menschen, die keinen freundlichen jungen Mann am anderen Ende der Hilfe-Hotline haben, der mit einer Engelsgeduld jeden Schritt vorbetet? Verbindlichen Dank noch mal an die entspannten Herren, die meine Tobsuchts- und Verzweiflungsattacken mit geradezu buddhistischem Gleichmut ertragen haben.

10 Neben herzlicher Verbundenheit mit der Nerdabteilung² habe ich aus diesem frustrierenden Erlebnis aber auch eine erhellende Erkenntnis gewonnen: Mike Mankins hat Recht.

Der Vordenker der Unternehmensberatung Bain aus San Francisco referierte unlängst darüber, wie sich die ganzen sogenannten Produktivitätstools der Digitalwelt auf die Produktivität von Führungskräften auswirken. Ergebnis der Untersuchung: Zwischen 1985 und 2005
15 schnellte die Arbeitsleistung pro Stunde bei Managern geradezu raketenhaft in die Höhe. Computer, E-Mail und Mobiltelefon ließen die Vorarbeiter unglaublich viel effizienter delegieren, organisieren und kujonieren³.

Doch dann plötzlich – so ungefähr ab Mitte der 2000er Jahre – flacht diese bislang herrlich exponentielle⁴ Kurve ab. Mmmh, ein kurzer Blick in Wikipedia sagt mir, das erste iPhone,
20 quasi die Mutter aller modernen Smartphones, kam 2007 auf den Markt. Und ungefähr seit diesem Zeitpunkt geht es auch mit der Schaffenskraft der Topkräfte einfach nicht mehr voran – die Linie ihrer Produktivitätsentwicklung bleibt so flach wie ein Bügelbrett.

Das kann ich nur zu gut verstehen – gerade heute. Mit den ganzen wunderbaren Apps, Co-Working Tools, Chat-Services, Productivity-Diensten etc. pp lassen sich vermeintlich
25 unzählige Aufgaben binnen kürzester Zeit und parallel erledigen. Das allseits bekannte Multitasking eben, das ja ebenso bekanntlich überhaupt nicht wirklich funktioniert. Es gibt sogar böse Stimmen, die behaupten, diese Fähigkeit gehe vor allem Männern ab. Und wie viel Prozent an den Führungskräften machen die jetzt noch mal schnell aus? Eben!

Hat eigentlich auch schon einmal jemand erfasst, wie viele dieser Manager wegen Unfällen
30 oder anderer gesundheitlicher Probleme ausfallen? Etwa weil sie mit starrem Blick auf das Display und verstöpselten Ohren über einen Rollkoffer am Flughafen gestürzt, in einen entgegenkommenden blind-konzentrierten Gschafthuber⁵ gerannt sind und sich dessen glühend heißen Coffee2Go über Anzug und Arm ergoss oder sie wegen akuten Augenflimmerns, Smartphone-Arm oder verspannten Nackenmuskeln beim Arzt sitzen oder
35 beim Physiotherapeuten auf der Massagepritsche liegen. [...] Pling, pling, pling.

Ok, Ok, ich habe Dich wahrgenommen, elender Bimmelkasten. Eigentlich sollte ich ja
konzentriert schreiben. Aber lass mal sehen – was hast Du denn? Wie, Du hast kein Netz? Aaargh, Hilfe, Hilfe – ich bin nicht mobil für meinen geheimen Geheiminformanten erreichbar,
40 ich empfangе keine Mails mit vertraulichen Unterlagen. Meine Produktivität als Journalistin geht in dieser Minute gegen Null. Tut mir leid, ich muss jetzt diesen Text rüde beenden und die Hotline anrufen. Denn am Ende des Tages bin ich trotz untergeordneter Position wie jede Führungskraft ohne das Productivity-Tool völlig aufgeschmissen.

Text: Eva Müller, manager magazin online, 30.10.2015,
<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/it/smartphones-so-senken-sie-unsere-produktivitaet-glosse-a-1060311.html>
Foto: REUTERS/Andrew Kelly

¹ vertüddelt: norddeutsch für verschwendet

² Nerd: Umgangssprache für einen langweiligen Streber

³ kujonieren: schikanieren

⁴ exponentielle: prozentual, nicht fest

⁵ Gschafthuber: süddeutsch für Wichtigtuer

- Welche Einstellung hat die Verfasserin gegenüber ihrem eigenen Smartphone?
 - Durch welche formalen und stilistischen Mittel erreicht der Text seine besondere Wirkung?
-